

GG Wissenschaft

GESUNDHEIT UND GESELLSCHAFT

GGW – Das Wissenschaftsforum in Gesundheit und Gesellschaft

April 2010, 10. Jahrgang

NOTIZEN

Zeitschriftenschau

von *Ute Wahner*, Leibniz-Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation, Universität Trier 2

Drei Fragen an

Silke Schmidt, Heinz-Nixdorf-Lehrstuhl für Gesundheit und Prävention der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald 3

Buchtipps

von *Rüdiger Fabian*, Bundesverband Deutsche Schmerzhilfe e.V. 4

WIDO

Wege für einen rationalen Umgang mit neuen Medikamenten

Internationale Arzneimittelexperten tagen beim WIDO 5

Pauschalen für niedergelassene Ärzte

Erschwerter Einblick in die Versorgung 6

ANALYSEN

Schwerpunkt: Gesundheit als Kapital – Zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Salutogenese am Arbeitsplatz – Die betriebliche Organisation von Gesundheit

David Beck, Berlin, Verena Bonn und Gerhard Westermayer, Gesellschaft für Betriebliche Gesundheitsförderung, Berlin 7

Neo-Gesundheitsförderung: Wer kann, muss ran – Auf der Suche nach dem feinsten gemeinsamen Nenner wirksamer Gesundheitsförderung

Bettina Schmidt, Evangelische Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe, Bochum 15

Gesundheitsförderung bei Menschen in prekären Beschäftigungsverhältnissen

Antje Ducki, Beuth Hochschule für Technik, Berlin, und Christine Busch, Universität Hamburg 22

STUDIE IM FOKUS

Wird der Nutzen medikamentöser Hilfen zur Nikotinentwöhnung überschätzt? 31

SERVICE

Köpfe, Kongresse, Kontakte 32

Liebe Leserinnen und Leser,

„Die ständige Sorge um die Gesundheit ist auch eine Krankheit.“ Das Zitat wird dem griechischen Philosophen Plato zugeschrieben. Also dürfen wir uns beim Thema Prävention und Gesundheitsförderung ein bisschen lockerer machen? Leichter gesagt als getan angesichts des omnipräsenten Mahnens: Iss gesund, bewege Dich, rauche nicht!

Viel zu häufig wird unser Gesundheitswesen erst aktiv, wenn die Krankheit ausgebrochen ist. Möglicherweise wäre es sinnvoller zu schauen, was den Mensch gesund hält. Wie das geht – im Sinne der Salutogenese das zu stärken, was uns gesund bleiben lässt –, beschreiben **David Beck, Verena Bonn** und **Gerhard Westermayer** sehr anschaulich am Beispiel von Pflegekräften im stationären und ambulanten Bereich.

Wer aber trägt eigentlich die Verantwortung dafür, dass wir gesund sind und es auch bleiben? **Bettina Schmidt** sieht hier nicht ausschließlich den Einzelnen in der Pflicht. Gesundheit sei eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und könne gar nicht in Einzelanstrengung erbracht werden. Sie plädiert auch dafür, nicht nur die Eliten darüber entscheiden zu lassen, was gesundes Verhalten ist. Der Beitrag lohnt, um die eigenen Denkschablonen einmal gründlich zu überprüfen.

Um Gesundheitsförderung bei einer leider wachsenden Gruppe von Arbeitnehmern geht es in dem Artikel von **Antje Ducki** und **Christine Busch**. Die Autorinnen beschreiben die besonderen Belastungen von prekär Beschäftigten und stellen ein Modell vor, wie betriebliche Gesundheitsförderung auch für diese Arbeitnehmer erfolgreich gestaltet werden kann.

Eine Gesellschaft und eine Medizin, die sich an der Salutogenese orientieren und die Verantwortung für Gesundheit verschiedenen Akteuren übertragen, könnten uns – im Sinne Platos – bei aller Sorge um unsere Gesundheit entspannter machen. Das wäre doch auch schon ein Fortschritt.

Viel Vergnügen beim Lesen wünscht Ihnen

Bettina Nellen

ZsB
7044
-Wiss-
ZB MED